



*O'Neil war platt. Sein Erschrecken war nicht gespielt. Es war so echt, daß es auch schon sein Geständnis enthielt!*

O'Neil sah den Freund bewundernd an. „Sag — wo hast du den Rembrandt hergenommen?“

„O — das ist eine mäßige Kopie, ich habe sie nur ein wenig hergerichtet, gebräunt, krakeliert und signiert! Hat keine 1000 Schilling gekostet!“

„Und wenn er draufkommt?“

„Ausgeschlossen! Der Zolldepotschein ist für Bloomfield mehr als eine Expertise von de Groth oder Jan Veth. . . Damit wird ihm ein echter Rembrandt bestätigt — und noch dazu einer, der mit einer Zollstrafe belegt wurde. Glaubst du denn, daß die Regierungsorgane einen falschen Rembrandt für einen echten erklären? . . . Das wäre doch Betrug!“

„Und mich hast du Blut schwitzen lassen. . . Hättest mir auch sagen können, daß unter dem Bilde noch ein zweites ist!“

„No boy, dann hättest du bestimmt nicht so gut gespielt. Man erschrickt niemals echter, als wenn man wirklich erschrickt. Ich liebe es, realistisch zu inszenieren. . . Aber da fällt mir ein, das andere Bild, die Decke für den Rembrandt, das mußt du holen!“

„Das haben sie mir mitgegeben. . . Der Sachverständige hat gesagt, es ist ein Mist!“

„Siehst du, so ist die Welt. . . Zufällig ist das ein echter Hondekoeter, den ich bei dem Händler gefunden und auf den Rembrandt draufbekommen habe. . . Der wird der Grundstock unserer einstigen Galerie. . . Ja, ja, so ist es, das Echte wird stets verachtet und das Falsche emporgehoben! Die Welt will betrogen sein. . . Komm, O'Neil, jetzt beheben wir den Scheck!“